

Empirica Jugendstudie 2018

„Fromme Typen“ - Ein differenzierter Blick auf hochreligiöse Jugendliche

Quelle: Faix/Künkler (2018): Generation Lobpreis und die Zukunft der Kirche. Neukirchener Verlag

EVANGELISCHE
JUGEND
in Bayern



Gliederung

- Ziel und Aufbau der Studie
- Was bedeutet „hochreligiös“? - Wer sind „hochreligiöse Jugendliche“?
- Die 8 Typen
 - Typ 1: Die Höchstleister
 - Typ 2: Die Ambivalenten
 - Typ 3: Die Erweckten
 - Typ 4: Die Unauffälligen
 - Typ 5: Die Ganzheitlichen
 - Typ 6: Die Erlebnisorientierten
 - Typ 7: Die Sozialpolitischen
 - Typ 8: Die Reservierten
- Bedeutung für die Ev. Jugendarbeit

Ziel und Aufbau der Studie

- Ziel ist ein umfassendes Porträt über „hochreligiöse Jugendliche“ (1)
- Was glauben Sie? Wie stehen Sie zu Kirche, Gebet, Bibel? Was ist Ihnen wichtig und aus welcher Lebenswelt kommen Sie?
- Quantitative Erhebung: Es wurden N=3187 evangelische Jugendliche (14-29 Jahre) befragt auf dem Jugendkirchentag (EKHN), dem Christival und online über aej, CVJM, FeG und social media – davon waren 2386 dem hochreligiösen Spektrum zuzuordnen
- Qualitative Erhebung: 30 Interviews auf Jugendkirchentag und Christival, sowie 32 Interviews in der Nacherhebung
- Forschungsbericht einsehbar unter www.empirica-institut.de

Was bedeutet hochreligiös?

- Der Begriff wird im allgemeinen Sprachgebrauch missverstanden und mit Fundamentalismus oder einer verengten Frömmigkeit gleichgesetzt. Dies ist nicht gemeint, sondern:
- Der religionssoziologische Begriff „hochreligiös“ (Huber 2007) umfasst diejenigen, bei denen der Glaube quasi im Zentrum der Persönlichkeit steht und sich auf die Persönlichkeit auswirkt (z.B. politische Einstellung, Handlungsweisen im Alltag).
- Der Begriff geht auf eine Typologie zurück, die bereits in über 100 Studien in 25 Ländern bestätigt wurde.
- Laut Bertelsmann Religionsmonitor sind ca. 20% aller Jugendlichen als hochreligiös einzustufen.

Wer sind die hochreligiösen Jugendlichen?

- Die untersuchten hochreligiösen Jugendlichen fühlen sich zu 48% der ev. Kirche und 9% den Landeskirchlichen Gemeinschaften verbunden. Der Rest verteilt sich auf FeG, Baptisten und andere Freikirchen.
- Nach Logik der Sinus Milieus lässt sich die Mehrheit der Hochreligiösen irgendwo zwischen adaptiv-pragmatisch und bürgerlich-konservativ einordnen.
- In den Glaubensfragen zeigt sich, dass das Feld hochdifferenziert ist. Aus dem Antwortverhalten lassen sich verschiedene Typen ableiten. Diese unterliegen keiner Wertung (besser/schlechter). Ebenfalls sind die Grenzen fließend und kein Jugendlicher entspricht nur zu 100% einem Typus. Die Typisierung soll deutlich machen, wie differenziert das Spektrum ist.

Dimensionen der Typologie

- Die Typologie wurde anhand von 3 Dimensionen gebildet
- „Exklusivität des Glaubens“: Starke Überzeugung, dass die eigene Überzeugung richtig ist, hoher Grad der Bibeltreue.
- „Qualität der Gemeindebindung“: Man fühlt sich wohl und unterstützt in der Gemeinde. Man wendet sich bei Problemen an Menschen der Gemeinde.
- „Unterstützender Glaube“: Starker Glaube an einen Gott, der zuhört, tröstet und bei dem man sich geborgen fühlt. Häufiges Beten, Lobpreis und Dankbarkeit vor Gott.

Ausprägungen der Typologie

Ausprägungen der Typen			
	Typen		
	Exklusivität des Glaubens	Qualität der Gemeindebindung	Unterstützender Glaube
Typ 1: Die Höchstleister	++	+++	+++
Typ 2: Die Ambivalenten	++	+++	-
Typ 3: Die Erweckten	++	-	+++
Typ 4: Die Unauffälligen	++	-	-
Typ 5: Die Ganzheitlichen	--	+++	+++
Typ 6: Die Erlebnisorientierten	--	+++	-
Typ 7: Die Sozialpolitischen	--	-	+++
Typ 8: Die Reservierten	--	-	-

Die Markierungen geben an, wie stark oder schwach ein Merkmal statistisch ausgeprägt ist und sind keine Wertung!

Typ 1: Die Höchstleister

- Glaube hat die wichtigste Bedeutung im Leben.
- Starkes Erleben von Gottes Einfluss auf das eigene Leben.
- Signifikant höheres Ehrenamtliches Engagement in der Gemeinde.
- Häufigster Gottesdienstbesuch aller Typen.
- Geben am häufigsten an, mit Fremden über den Glauben zu sprechen.
- Hauptmotivation von Kirche sollte ihrer Ansicht nach die Verkündigung des Evangeliums sein. Sie können sich überdurchschnittlich oft vorstellen Pfarrer*in zu werden und kaum in der Diakonie zu arbeiten.

Typ 2: Die Ambivalenten

- Eher exklusiver Glaube, stimmen aber weniger der Aussage zu, dass Gott einen Plan hat.
- Der Glaube wird weniger unterstützend wahrgenommen.
- Weniger Kontakt zu anderen Gottesdienstformen oder Religionen. Teilweise Selbstbezogenheit und Isolation trotz hoher Gemeindebindung.

Typ 3: Die Erweckten

- Glaube ist die persönliche Beziehung mit Jesus und Gott. Die Führung durch den Heiligen Geist/Gott wird konkret erlebt und benannt.
- Häufiges Bibellesen und Beten.
- Eher geringere Gemeindebindung und lediglich durchschnittliches Engagement. Dennoch hohe Neigung dazu Pastor*in oder Hausberufliche zu werden.

Typ 4: Die Unauffälligen

- Glaube findet im kleinen Rahmen und Gruppen statt oder in geselligen Formen.
- Strafende Gottesvorstellung häufiger anzutreffen. Sündenvergebung als theologischer Schwerpunkt.
- Sie wünschen sich seltener Teilnahme, Modernität und Gemeinschaft im Gottesdienst.

Typ 5: Die Ganzheitlichen

- Glaube ist Liebe, Gemeinschaft, Natur... Das ganze Leben ist ein Gottesdienst und im Fluss.
- Unterstützender Glaube ohne Exklusivitätsanspruch und hohem Gemeinschaftsaspekt. Mission wird sehr kritisch gesehen.
- Überdurchschnittliches Engagement für Friedens- und Umweltthemen.
- Glaubensstärkend: Lobpreis, Freizeiten, Gebet und Mitarbeit in Gemeinde oder Diakonie.

Typ 6: Die Erlebnisorientierten

- Glaube wird authentisch und mit Freude gelebt – am besten in offenen, spontanen und möglichst aktiven Angeboten
- Größte Gruppe unter Jugendlichen
- Religiöse Jugendliche sind etwa genauso oft erlebnisorientiert wie hochreligiöse!
- Liberale Sexualethik, progressives Bibelverständnis (wie Typen 5-8)
- Unterhalten sich eher selten über ihren Glauben mit anderen.
- Stärkung im Glauben vor allem durch kreatives Arbeiten, Freizeiten und Engagement (höchste Angaben aller Typen!)
- Motiviert vor allem durch Spaß und Gemeinschaft

Typ 7: Die Sozialpolitischen

- Pluralistische Glaubenseinstellung – auch in anderen Religionen steckt ein wahrer Kern
- Liberale Ethik und sozial-ökologische Werte
- Überdurchschnittlich häufige Erwartung an Kirche, dass sie politische, soziale und interreligiöse Verantwortung übernimmt.
- Beim Gottesdienst liegt der Fokus nicht so sehr auf Ästhetik, sondern auf dem Fokus auf Gott

Typ 8: Die Reservierten

- Glaube trägt – auch in der Stille, im Rausgehen, im Gebet – „ich habe so Momente, wo ich das Spüre, ohne sagen zu können, ob das Gott ist“
- Zweitgrößter Typ unter allen Jugendlichen
- Unterdurchschnittliches Engagement
- seltener wird über Glauben gesprochen – Ablehnung von Mission und Exklusivismus
- Geringere Zustimmungswerten bei allen Glaubensaussagen als die anderen Typen
- Liberale Ethik und progressives Bibelverständnis; häufiger in landeskirchlichen Bezügen

Quellen und Verweise

- Faix/Künkler (2018): Generation Lobpreis und die Zukunft der Kirche. Neukirchener Verlag.
- Huber, Stefan (2007): Aufbau und strukturierende Prinzipien des Religionsmonitors 2008, Bertelsmann Stiftung, S. 28
- Calmbach/Thomas/Borchard/Flaig (2012): Wie ticken Jugendliche 2012? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Duetschland.